



Hinweis:

Bei diesem Dokument handelt es sich um eine Kopie von einem Teil der alten Homepage (vor Herbst 2004) des Landesverbandes für Höhlen- und Karstforschung Baden-Württemberg e.V.

Diese Ausgabe der Unterwelten war früher in dieser Form auf dem Server des LHK BaWü verfügbar.

Sie erkennen das am grafischen Aufbau, an den Links oben und unten auf jeder Dokumentseite und am fehlenden Originaltitelblatt.

Unter Umständen sind diese Ausgaben daher nicht vollständig.

Bei Fragen und Problemen wenden Sie sich bitte an mich:

Florian Renz
Edelstraße 6
96047 Bamberg
webmaster at lhk-bw.de

Verbandsmitteilungen des LHK Baden- Württemberg

Nummer 5

Stand: 1.10.1996

Inhalt

[Einige Worte zum Geleit](#)

[AG Geotopschutz auf gutem Wege](#)

[Literatur](#)

[Die neue Richtlinien der AG Fledermausschutz Baden-Württemberg e.V.](#)

[An alle Mitgliedsvereine im LHK Baden- Württemberg](#)

[Kurzberichte](#)

[Pressemitteilung des LHK](#)

[Protokoll der Delegiertenversammlung 1996](#)

[Ergebnisprotokoll der Vorstandssitzung vom 21. April 1996 14:00 Uhr in Laichingen](#)

[Ergebnisprotokoll der Vorstandssitzung vom 21.07.1996 in Laichingen](#)

[Informationsausstellung des LHK](#)

[11. Höhlenforschertreffen Speläo Südwest 1996](#)

[Impressum](#)

Einige Worte zum Geleit

Nun ist es soweit, dies wird die letzte Ausgabe in der gewohnten, vorliegenden, etwas layoutmonotonen Form sein. Ab der nächsten Ausgabe wird Thilo Rhöm weitgehendst für das dann neue Layout der Verbandsmitteilungen verantwortlich sein. Damit und mit noch ein paar anderen internen Strukturveränderungen soll es dann möglich werden, die Verbandsmitteilungen auch redaktionell qualitativ zu verbessern. Außerdem werden die Verbandsmitteilungen ab der nächsten Ausgabe pünktlich zum in der aktuellen Ausgabe angekündigten nächsten Erscheinungstermin herausgegeben. Das will ich dadurch erreichen, daß in Zukunft der Redaktionsschluß konsequent eingehalten wird. Diese Einhaltung wird unter anderem dadurch notwendig, da sich Veranstalter und Organisatoren auf das rechtzeitige Veröffentlichen von Terminen und Bekanntgeben von Veranstaltungen verlassen. Z.B. sind einige der "Kurzmitteilungen" als Einstimmung zur Speläo-Südwest gedacht und mit dem Verstreichen dieser nicht mehr ganz so aktuell interessant.

Eine weitere Neuerung ab der nächsten Ausgabe wird sein, daß diese und natürlich folgende, für jedes Mitglied im Landesverband unentgeltlich abonniert werden können. Dieses auf der Vorstandssitzung vom 21.7.1996 beschlossene Angebot hat zwei Gründe. Zum ersten soll damit jedem Interessierten die Möglichkeit gegeben werden, unkompliziert an die Publikation des Landesverbandes zu gelangen. Zum zweiten wurde der Vorstand darauf hingewiesen, daß in einigen Vereinen leider die bisherigen Ausgaben schnell und damit unbeachtet und nicht weitergereicht in Ordnern verschwanden. Deshalb die Bitte an alle, in ihrem Verein möglichst JEDEN über dieses Angebot des Landesverbandes des kostenlosen Abonnements in Kenntnis zu setzen.

Neues Layout heißt natürlich auch, in Zukunft können Fotos, Zeichnungen, Bilder, etc. in Hülle und Fülle

abgedruckt werden, also: traut Euch, setzt Euch hin, schreibt, malt, zeichnet, schickt Fotos, auf daß die neuen Verbandsmitteilungen noch besser werden als die bisherigen.

[Zurück zum Inhalt](#)

AG Geotopschutz auf gutem Wege

Aus dem Mitteilungsblatt des BDG

hgw. (5/96) Vom 27. bis zum 30. März 1996 fand an der Universität Koblenz die 4. Jahrestagung der "Arbeitsgemeinschaft Geotopschutz" statt. Die gut besuchte Veranstaltung, die Teilnehmer aus mehreren europäischen Ländern aufwies, bot ein interessantes Programm. Auf der Mitgliederversammlung der AG Geotopschutz wurden die Weichen für die zukünftige Arbeit gestellt.

Auf der letztjährigen Jahrestagung, die im September 1995 in Wien stattfand, wurde die Ausrichtung der 1996er Tagung an die Universität Koblenz vergeben. Der Direktor des Geographischen Instituts, Prof. Dr. Heinz FISCHER, und seine Helfer leisteten in den wenigen zur Vorbereitung verbliebenen Monaten hervorragende Arbeit und stellten ein sehenswertes Programm und eine rundum gelungene Veranstaltung auf die Beine. Organisatorisch und inhaltlich hatte Prof. FISCHER "alles im Griff" und selbst das Wetter zeigte sich von der schönsten Seite, so daß die rund 60 Teilnehmer die Tagung in bester Erinnerung behalten werden. Diese Leistung verbunden mit dem besonderen Dank des BDG an Prof. FISCHER hob auch BDG- Geschäftsführer Dr. H.-J. WEYER bei seiner Begrüßungsansprache auf der Eröffnungsveranstaltung hervor. Das Programm behandelte Fragen des Geotopschutzes aus ganz Deutschland, aber auch aus anderen Ländern Europas. Bereits auf der einführenden Abendveranstaltung berichtete Richard R. FOX (RMC Inc., Feltham, UK, den BDG-Mitgliedern bestens bekannt als früherer Vorsitzender der EFG) in dem Lichtbildvortrag "Reclamation and Conservation in Quarries" von der Situation in Großbritannien und bot gleich zu Beginn einen ersten Höhepunkt. Die Tagung zeigte sehr deutlich, wie stark mittlerweile der Geotopschutz innerhalb der Geologie verankert ist und wie sehr er bereits in der Planung von touristischen Ausflügen und Bildungsangeboten berücksichtigt wird. Ein Schwerpunkt der Tagung lag auch in der Einbindung von Geotopen in Lehrpfade, Geoparks und Umweltbildung. Gerade die Umgebung von Koblenz (Vulkaneifel!) bietet hier eine Fülle hochinteressanter Beispiele, die zum Teil auf der eintägigen Exkursion besucht wurden. Die Teilnehmer beklagten allerdings ein Defizit im Vollzug der Unterschutzstellung. Die Vorträge werden unter der Herausgabe von Prof. FISCHER im "Zentralblatt für Geologie und Paläontologie" veröffentlicht. Auf der Mitgliederversammlung der AG Geotopschutz wurde erfreut festgestellt, daß die Deutsche Geologische Gesellschaft eine Aufnahme der AG Geotopschutz als neue Fachsektion der DGG prinzipiell begrüßt. Dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen, wird Aufgabe des in Koblenz neu gewählten Vorstandes sein, der für die Übergangszeit aus dem Vorsitzenden (Prof. Dr. E.-R. LOOK, Hannover) und zwei Stellvertretern (Dr. J. NIEMEYER, Münster, Dipl.-Geol. A. GRUBE, Kiel) besteht. Der neue Vorsitzende lud bereits jetzt zur nächsten Jahrestagung 1997 nach Clausthal-Zellerfeld ein.

[Zurück zum Inhalt](#)

Literatur

Publikationen der Höhlen-Interessengemeinschaft Ostalb (INGO) e.V.

Materialhefte zur Karst- und Höhlenkunde (MKH)

von Manfred Schäffler

Im Folgenden soll ein kurzer auszugsweiser Überblick über die Materialhefte zur Karst- und Höhlenkunde (MKH) gegeben werden, einer Publikationsreihe, die in Höhlenforscherkreisen mittlerweile (hoffentlich)

einen gewissen Bekanntheitsgrad erreicht hat. Sie kann auf eine mittlerweile mehr als 10-jährige Vergangenheit zurückblicken.

Begonnen hat alles mit dem grundlegenden Interesse der aktiven Forscher der INGO, ein Publikationsorgan zu haben, wo karstkundliche Themen behandelt werden konnten, ohne auf Absatz und Auflagenhöhe Rücksicht nehmen zu müssen, und wo aktuelle Informationen in verhältnismäßig kurzer Zeit publiziert werden konnten. So wurden im Lauf der Jahre verschiedene Publikationsreihen begonnen, von denen die MKH nunmehr die längste und bewährteste Tradition auf weisen kann.

Das erste Heft, MKH 1/1982, war dem Fledermausschutz gewidmet. Es handelte sich um eine Übersetzung einer Broschüre von James K. BAKER mit dem Titel "What about Bats?". Der Verfasser beschreibt die Lebensweise der Fledermäuse vor dem konkreten Hintergrund der riesigen Population an Bulldoggfledermäusen der Carlsbad Caverns in New Mexico, USA.

Mit dem zweiten Heft, MKH 2/1983 "Höhlen im Kartenblatt 7327 Giengen/Brenz" wurde der Versuch begonnen, jeweils ein Meßtischblatt bzw. eine eng umgrenzte Karstregion möglichst umfassend karstkundlich darzustellen, ein Prinzip, das auch in den Heften MKH 3/1989 "Höhlen im Kartenblatt 7227 Neresheim/West", MKH 7/1988 "Höhlen im Kartenblatt 7721 Gammertingen", MKH 9/1990 "Die Höhlen der Reiteralp", MKH 10/1991 "Karstverbreitung und Karstgefährdung im Raum Dettingen und Heuchlingen", MKH 12/1992 "Höhlen in den Kartenblättern 7723 Munderkingen und 7724 Ehingen", sowie im derzeit letzten Heft der Reihe, MKH 13/1993 "Höhlen und andere Karstformen in Quarziten des Guyanaschildes" aufrecht erhalten wurde.

Zwischenzeitlich wurden immer wieder Hefte, auch in Form von Sammelbänden, eingestreut, wenn sich besondere Ereignisse ankündigten, oder wenn zu einem Themengebiet mehrere von einander unabhängige Einzelbeiträge vorlagen, so bei den Heften MKH 4/1986 "Speläo Südwest 1986", dem einzigen Heft der Reihe, das zur Zeit vergriffen ist, MKH 5/1987 "Höhlenrettung", MKH 6/1987 "Beiträge zur Biospeläologie" und den Heften MKH 8/1989 und MKH 11/1992 "Karstforschung und Biotopschutz in der Region Ostalb, Teil 1+2".

Um kurzfristig aktuelle Forschungsergebnisse ohne lange Vorbereitungszeit publizieren zu können, wurde eine weitere Reihe unter dem Arbeitstitel "MKH-S Sonderpublikationen" mit niedriger Auflage gegründet, welche sich aber nicht bewährt hat und darum nicht mehr weitergeführt wird. Alle in dieser Reihe erschienen Hefte sind mittlerweile vergriffen. Statt dessen wurde im Jahre 1993 die Publikationsreihe der "INGO-INFO - Materialien zur Naturkunde, Geographie und Geschichte" begründet, wo unter Vermeidung eines hohen drucktechnischen Aufwandes kürzere Beiträge, welche den Rahmen der MKH Hefte nicht ausfüllen würden, in geringer Auflagenhöhe heraus gegeben werden können.

Hier finden sich als "INGO-INFO 1,1993" die Erläuterungen zu den Ausstellungstafeln der Wanderausstellung der Arbeitsgemeinschaft Fledermausschutz Baden-Württemberg e.V., die den Ausstellungsbesuchern kostenlos zur Verfügung gestellt werden können und dem einen oder anderen vom Besuch der Ausstellung her bekannt sein dürften. Weitere Hefte dieser Reihe befaßten sich mit der 7226/06 Schreiberhöhle, dem 7226/52K Hirschhaldestollen, den Fledermausvorkommen in Stollenanlagen um Heidenheim, den Aktivitäten der INGO im Fledermausschutz im Raum Heidenheim und dem Thema "Siebenschälfer in Nistkasten".

Alle Hefte der Reihen INGO-INFO und MKH (bis auf MKH 4/1986~ können noch bezogen werden, und zwar bei der Geschäftsstelle der Höhleninteressengemeinschaft Ostalb (INGO) e.V., Ludwig-Pfau-Str. 40, 89522 Heidenheim.

Die Reihe der MKH soll auch in Zukunft Weitergeführt werden, wenn auch aufgrund redaktioneller Probleme in den letzten Jahren keine Hefte gedruckt werden konnten. Mehrere Manuskripte liegen der Redaktion vor und können demnächst erscheinen. In diesem Zusammenhang darf erwähnt werden, daß die MKH jedem karstkundlich Interessierten und speziell dem aktiven Speläologen als Publikationsforum zur Verfügung stehen. Beiträge zu karstkundlichen, fledermauskundlichen und

angrenzenden Themen sind jederzeit willkommen. Interessenten können bei Manfred Schäffler, Stationenweg 7, 72818 Trochtelfingen, weitere Informationen bekommen.

Überblick über zur Zeit noch erhältliche Publikationen:

Materialhefte zur Karst- und Höhlenkunde (MKH):

MKH MKH MKH MKH MKH MKH MKH MKH MKH MKH

1/1982: BAKER, James K.: Fledermäuse - Was ist das?

2/1983: Höhlen im Kartenblatt 7327 Giegen/Brenz

3/1989: Höhlen im Kartenblatt 7227 Neresheim/West

4/1986: Speläo-Südwest 1986

5/1987: Höhlenrettung

6/1987: Beiträge zur Biospeläologie

7/1988: Höhlen im Kartenblatt 7721 Gammertingen

8/1989: Karstforschung u. Biotopschutz i. d. Region Ostalb 1

9/1990: Die Höhlen der Reiteralp 1

10/1991: Karstverbreitung und Karstgefährdung im Raum Dettingen und Heuchlingen (Schwäbische Ostalb, Kartenblätter 7326 und 7426)

MKH 11/1992: Karstforschung u. Biotopschutz i. d. Region Ostalb 2

MRH 12/1992: Höhlen in den Kartenblättern 7723 Munderkingen und 7724 Ehingen

MKH 13/1993: Höhlen und andere Karstformen in Quarziten des Guyanaschildes (Venezuela / Tepuis)

INGO-INFO:

INGO-INFO 1,1993: KULZER, E.; HEBLICH, K.; DALTON, S.:

Wanderausstellung der Arbeitsgemeinschaft Fledermausschutz Baden

Württemberg, Erläuterungen zu den Ausstellungstafeln

INGO-INFO 2,1993: SCHMID, M.: Die Schreiberhöhle (7226/06) - Ein

Fledermausquartier von Überregionaler Bedeutung

INGO-INFO 3,1994: H€CK, B.; SCHMID, M.: Fledermausschutz im

Stadtgebiet von Heidenheim

INGO-INFO 4,1995: HEINZELMANN, P.; JANTSCHKE, H.; LOPEZ-CORREA,

M.: Der Hirschhaldestollen (7226/52K) bei Heidenheim (Schwäbische

Ostalb), ein technisches Kulturdenkmal und ein bedeutendes

Fledermaus-Winterquartier

INGO-INFO 5,1995: SCHIFFLER, M.: Fledermausvorkommen in Stollenanlagen in der Umgebung von Heidenheim nach Beobachtungen der Höhlen-Interessengemeinschaft Ostalb (INGO) e.V.

INGO-INFO 6,1997: Arbeitstitel (erscheint demnächst):

Fledermausbeobachtungen auf den Kartenblättern 7227 und 7228

INGO-INFO 7,1996: SCHMID, M.: Siebenschläfer in Vogelnistkästen des Ugentals 1991-1995

INGO-INFO 8,1997: Arbeitstitel (erscheint demnächst): Die

Evangelische Kirche von Mergelstetten: Baudenkmal und Biotop

[Zurück zum Inhalt](#)

ARBEITSGEMEINSCHAFT FLEDERMAUSSCHUTZ

BADEN-WÜRTTEMBERG e.V.

Richtlinien der AG Fledermausschutz Baden-Württemberg e.V.

Die Arbeitsgemeinschaft- Fledermausschutz Baden-Württemberg e.V. (AGF) tritt für einen umfassenden Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutz, insbesondere aber für den Schutz der Fledermäuse in Baden-Württemberg ein. Sie unterstützt die im Land tätigen Gruppen, Vereine und Einzelpersonen bei ihrer Tätigkeit im Rahmen des Fledermausschutzes.

Die Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft Fledermausschutz wollen den Umwelt-, Natur und vor allem den Fledermausschutz als nötige, wichtige und unverzichtbare öffentliche Aufgabe kenntlich machen. Eine wirkungsvolle Tätigkeit wird angestrebt durch Öffentlichkeitsarbeit, Betreuung und Schutz von Quartieren, Erhaltung von Jagdgebieten und Pflege verletzt aufgefundener Fledermäuse. Darüber hinaus setzt sich die Arbeitsgemeinschaft für die Förderung und Einbeziehung der Jugendarbeit ein und unterstützt die Ausbildung der an umwelt-, natur- und fledermausschutzrelevanten Themen interessierten Personen und Vereinigungen (Auszüge aus §3 der Satzung der AGF).

Die vorliegenden Richtlinien wurden von der Mitgliederversammlung am 25.6.1995 verabschiedet. Einerseits sollen sie dazu dienen, geltendes Recht in Handlungsanleitungen für die baden-württembergischen Fledermausschützer umzusetzen, andererseits sollen sie dort, wo sie über rechtliche Vorgaben hinausgehen für höchste Effektivität der Schutzbemühungen an unseren heimischen Fledermäusen sorgen.

1. Grundsätzliches zur Arbeit mit heimischen Fledermäusen

1.1 Für alle Arbeiten mit einheimischen Fledermäusen ist nach §20f Abs. 1 BNatSchG in Verbindung mit §209 Abs. 6 BNatSchG eine Ausnahmegenehmigung erforderlich. Sie wird vom zuständigen Regierungspräsidium erteilt. Unter die Genehmigungspflicht fallen auch alle Maßnahmen, die durch Mitarbeiter der AG Fledermausschutz Baden-Württemberg e.V. durchgeführt werden und bei denen Fledermäuse unmittelbar betroffen sind (z.B. Zählungen in Quartieren oder Beobachtungen in Jagdbiotopen unter Zuhilfenahme starker Lichtquellen). Alle Mitglieder der AGF, die regelmäßig Arbeiten durchführen, bei denen Fledermäuse unmittelbar betroffen sind, müssen im Besitz einer gültigen Ausnahmegenehmigung nach §209 Abs. 6 BNatSchG sein.

1.2 Die Ausnahmegenehmigung nach §209 Abs. 6 BNatSchG darf nur von Einzelpersonen beantragt

werden. Pauschale Genehmigungen an Institute, Museen, Vereine, Verbände oder andere Institutionen werden nicht erteilt.

1.3 Ausnahmegenehmigungen werden zeitlich befristet erteilt.

1.4 Bei Forschungsarbeiten ist mindestens einmalig nach deren Abschluß innerhalb von 8 Wochen ein Ergebnisbericht beim Regierungspräsidium und beim Geschäftsführer der AGF abzugeben. Bei Nutzung der Ausnahmegenehmigung für laufende Aktivitäten des Fledermausschutzes ist jährlich ein Sachstandsbericht (Jahresbericht) beim Regierungspräsidium und beim Geschäftsführer der AGF abzugeben. Er dient zur Dokumentation der Arbeit der AGF.

1.5 Bei der Antragstellung für eine Ausnahmegenehmigung ist eine Beschreibung des Vorhabens zu geben. Bei gezielten Forschungsvorhaben sind die Art des Eingriffs in die Populationen, die betroffene(n) Art(en) und der Zeitraum der geplanten Maßnahmen genau anzugeben.

1.6 Alle Veröffentlichungen über Forschungen an einheimischen Fledermäusen müssen in einem Vermerk kenntlich machen, daß die nötige Ausnahmegenehmigung des Regierungspräsidiums für die Arbeiten vorlag (z.B. "Mit Genehmigung des Regierungspräsidiums [Ort, Aktenzeichen]").

2. Regelungen für die Arbeit mit Fledermäusen

2.1 Winterquartiere von Fledermäusen dürfen von Oktober bis einschließlich März nur zu Kontrollzwecken begangen werden. Hierzu sollte eine einzige Begehung ausreichen. Winterschlafende Fledermäuse dürfen nicht berührt werden. Nur einzeln und freihängende Fledermäuse, an denen ohne Berührung des Tieres Markierungsringe erkannt werden, dürfen zum Ablesen der Markierung kurz in die Hand genommen werden.

2.2 Sommerquartiere (auch Fledermauskästen) sollen von April bis einschließlich September im Regelfall nur einmal kontrolliert werden.

2.3 Lehrdemonstrationen sind in belegten Fledermausquartieren zu unterlassen. Lediglich zum Einlernen neuer Fledermausschützer können Lehrbesuche in Quartieren mit Gruppen von maximal 5 Personen durchgeführt werden, sofern der zuständige Quartierbetreuer dies für vertretbar hält. Die Öffentlichkeitsarbeit durch Beobachtung freifliegender Fledermäuse mit Gruppen von Interessenten stellt dagegen ein sinnvolles Instrument des Fledermausschutzes dar, soweit dabei nicht andere Naturschutz-Interessen verletzt werden.

2.4 Der Fang von Fledermäusen in Jagdgebieten oder an bzw. in Quartieren darf nur ausnahmsweise erfolgen, wenn dies zur Durchführung eines Forschungsvorhabens an einer bestimmten Population oder im Rahmen einer Kartierung unbedingt erforderlich ist. In beiden Fällen muß eine Ausnahmegenehmigung des Regierungspräsidiums nach §209 Abs. 6 BNatSchG vorliegen, die den Fang von Fledermäusen ausdrücklich für zulässig erklärt. Der Fang darf nur von geübten Personen mit geeignetem Gerät ausgeführt werden. Gefangene Fledermäuse sind so schnell wie möglich wieder freizulassen.

2.5 Die Bergung von Fledermäusen zu Schutzzwecken (Rettung bei Baumfällung, vor Gebäuderenovation usw.) sollte unbedingt zuvor mit den zuständigen Naturschutzbehörden abgesprochen werden. Bei Notfällen muß die Meldung an die zuständige Naturschutzbehörde im Nachhinein so rasch wie möglich erfolgen. In allen Fällen ist eine Absprache bzw. Unterrichtung eines AGF-Vertreters (Regionalvertreter oder Vorstandsmitglied) erforderlich.

2.6 Die Beringung oder anderweitige Markierung von Fledermäusen wird von der AG Fledermausschutz Baden-Württemberg akzeptiert, sofern die nötigen Genehmigungen der Naturschutzbehörden vorliegen und unabhängig vom Inhalt der Genehmigung in jedem Falle auch folgende Punkte sichergestellt sind:

- Die Markierung von Fledermäusen muß auf Untersuchungen beschränkt sein, die primär dem

Fledermausschutz dienen.

- Personen, die Markierungen an Fledermäusen durchführen, müssen einen Befähigungsnachweis (bestandene Beringerprüfung oder Gutachten einer Hochschule oder eines zoologisch tätigen Institutes) besitzen.
- Der Durchführende muß in der Lage sein, die Unschädlichkeit der Markierungsmethode für den lokalen Fledermausbestand nachzuweisen. Dies kann durch eigene oder fremde, überprüfbare Erfahrungen geschehen.
- Die Markierungserlaubnis muß personengebunden und zeitlich befristet sein.
- Die Markierungserlaubnis muß sich auf ein präzise beschriebenes Vorhaben beziehen .
- Der Durchführende ist durch den Inhalt der Genehmigung der Naturschutzbehörden oder durch anderweitige schriftliche Bindung dazu verpflichtet, sämtliche anhand des Markierungsvorhabens gewonnenen Daten durch Publikation, Abschlußbericht usw. offenzulegen.
- Gegebenenfalls erstellt die Mitgliederversammlung der AGF eine "Negativliste" abzulehnender Markierungsmethoden. Diese sollen an Fledermäusen in Baden Württemberg dann nicht angewendet werden.

3. Grundsätze zur Haltung heimischer Fledermäuse

3.1 Die Haltung gesunder (in Freiheit überlebensfähiger), heimischer Fledermäuse für Forschungs- oder Lehrzwecke ist nur mit Genehmigung des zuständigen Regierungspräsidiums zulässig (§20f Abs. 2 i.V. mit §209 Abs. 6 BNatSchG). Die AGF vertritt den Standpunkt, daß die Haltung gesunder, in Freiheit überlebensfähiger Fledermäuse für Lehr- und Unterrichtszwecke überhaupt nicht zu akzeptieren ist, für Forschungszwecke nur dann zu akzeptieren ist, wenn die Ergebnisse neue und bedeutende Erkenntnisse für den Fledermausschutz erwarten lassen.

3.2 Verletzte, kranke oder offensichtlich geschwächte Fledermäuse sowie verlassene Jungtiere sind von einem sachkundigen Vertreter der AGF zu untersuchen. Er soll dann entscheiden, ob die Tiere nach der Behandlung wieder freigelassen werden können. Nach §209 Abs. 4 BNatSchG ist eine unverzügliche Meldung an die zuständige Naturschutzbehörde notwendig. §209 Abs. 4 BNatSchG schreibt vor, die Tiere unverzüglich in die Freiheit zu entlassen, sobald sie sich dort selbständig erhalten können. Für Fledermäuse, die auch nach der Pflege nicht wieder in die Natur entlassen werden können, muß der Vertreter der AGF gemeinsam mit der zuständigen Naturschutzbehörde eine Entscheidung treffen.

3.3 Tote Fledermäuse sollen grundsätzlich mit Datum und Fundortangabe an die öffentlichen Naturkundemuseen weitergegeben werden. Dies können sein:

- Staatliches Museum für Naturkunde, Schloß Rosenstein, 70191 Stuttgart
- Staatliches Museum für Naturkunde, Postfach 6209, 76042 Karlsruhe
- Museum für Naturkunde im Reiß-Museum der Stadt Mannheim, Postfach 103051, 68030 Mannheim
Zoologische Sammlungen an Universitäten

Hinweise zum Versand toter Fledermäuse sind bei der Geschäftsstelle der AGF erhältlich.

4. Verhältnis der AGF zu den Naturschutzbehörden

4.1 Die AGF strebt eine enge Zusammenarbeit mit den Naturschutzbehörden und kommunalen Umwelteinrichtungen an und steht den Entscheidungsträgern als sachkundiger Gesprächspartner in

Fragen des Fledermausschutzes zur Verfügung. Es zählt zu den Aufgaben der regionalen Vertreter der AGF für den Kontakt zu den regional zuständigen Naturschutzbehörden und -ämtern zu sorgen.

[Zurück zum Inhalt](#)

An alle Mitgliedsvereine im LHK Baden- Württemberg

Von Thilo Müller

Nachdem die LHK-homepage vor einigen Monaten von Peter Hertrich eingerichtet wurde, sollten wir sie mit noch etwas mehr Leben erfüllen. Als Zuständiger innerhalb des Vorstandes möchte ich Euch bitten, bei dem nachfolgenden Fragebogen mitzumachen. Er soll als Grundlage für eine Kurzvorstellung der Vereine dienen.

Sollte Dein/Euer Verein kein Interesse daran haben, einfach nichts machen. Nur die zurückkommenden Fragebögen werden als Grundlage für die Vereinsvorstellungen genommen, nicht sonstwie vorhandenes Wissen über einen Verein. Es wäre allerdings schade, wenn dieses Angebot abgelehnt würde, denn leichter kommt Ihr nicht zu einer Vorstellung Eurer Gruppe. Die bisher bereits angebotenen Adressen der Vereine verbleiben natürlich an Ort und Stelle.

Und noch eine Bitte: Auch wer bereits mit einer eigenen Homepage im Internet ist, möge diesen Fragebogen ausfüllen. Natürlich gibt´s einen Link auf die jeweilige eigene Seite, aber einige "Basisinfos" wollen wir gerne auf den LHK-Seiten bereitstellen.

Ausdrucken und abschicken

Vereinsname, Sitz: _____

Vereinsheim: _____

Adresse: _____

WWW-Adresse + e-mail: _____

Ansprechpartner: _____

Adresse: _____

Gründungsdatum: _____

Mitgliederzahl: _____

Arbeitsgebiete in Baden-Württemberg: _____

Arbeitsgebiete außerhalb BW: _____

Sonstige Schwerpunkte: _____

Kurze, charakteristische Beschreibung des Vereins: _____

Publikation: _____

Logo vom Verein und auch Bilder, welche den besonderen Charakter "Eurer" Höhlen oder von Euch selbst hervorheben, wären schön (bitte als saubere Bildvorlage beilegen oder auf Diskette als GIF oder JPEG; keine Dias bitte!) .

Peter Hertrich bietet darüber hinaus für Vereine die keinen eigenen Zugang zum Netz haben an, dass sie ihm eine Vortstellung ihres Vereins zuschicken und er diese dann für den Verein auf's Netz legt. Die Vorstellung sollte möglichst schon ein HTML-Format sein, zumindest aber ein Text-Format und - selbstverständlich - auf Diskette.

Wer über diese Basisinfos hinaus ein paar Seiten mit individueller Information gestalten möchte, möge sich bitte bei mir melden (Tel: 0711/562472 oder e-mail: hoehle@aol.com), dann können wir näheres besprechen.

Weitere Vorschläge, was noch auf den LHK-Seiten im Internet angeboten werden könnte, werden jederzeit angenommen!

Den Fragebogen bitte an Thilo Müller, Wilhelmstraße 35, 70372 Stuttgart schicken.

[Zurück zum Inhalt](#)

Kurzberichte

Daß Frankreich spürbar nahe liegt, merkt man besonders in den Städten des Saarlandes. In jeder Stadt oder Gemeinde spürt man das Savoir-vivre. In den Menschen, in den Gebäuden, in der Lebensart - und vor allem natürlich auch in der Gastronomie. Für Feinschmecker und Schlemmer ist das Saarland das reinste Paradies: Die Nähe zu Frankreich hat in der saarländischen Küchen Kultur eindeutige Spuren hinter lassen. Und wenn Sie sich dann wieder so richtig wohl Fühlen, müssen Sie sich einfach die Sehenswürdigkeiten unserer Städte und Dörfer ansehen.

Auf dieser Seite lernen Sie einige saarländische Städte und Gemeinden kennen. Das Savoir-vivre haben sie - wie gesagt - alle gleich, aber jeder Ort ist trotzdem einzigartig. Jeder hat seine eigenen Sehenswürdigkeiten. Die Stadt Saarlouis z. B. hat ihre ehemalige Festungsmauer, Homburg seine Buntsandsteinhöhlen. Die Stadt St. Wendel hat ihre Basilika und die Gemeinde Mettlach ihre weltbekannte Keramik. Aber nicht nur die hier erwähnten Orte sind sehenswert, auch ein Besuch der anderen ist lohnenswert.

Nähere Auskünfte über die einzelnen Bausteine gibt Ihnen die Rubrik "Besichtigungen" in diesem Katalog

Mittelstadt St. Ingbert

"St. Ingbert, allseitig von Wald umgeben", so lautet die einfachste geographische Ortsbeschreibung In der Tat trifft diese Beschreibung zu und kennzeichnet die Möglichkeiten, die man in dieser Stadt hat.

Der Saarland-Rundwandweg führt hier vorbei, und ein großes Netz ausgezeichneter Fahrradwanderwege führt ebenfalls durch diese Stadt.

Aber darüber hinaus gibt es noch weitere, interessante Programmpunkte. Der großzügige Innenstadtbereich mit seiner Fußgängerzone und dem ausgedehnten Parkgelände ist eine Synthese von

Geschäftigkeit und Entspannung.

Auch das kulturelle Angebot in St. Ingbert kann sich sehen lassen. So gibt es z. B. zwei einheimische Amateurtheater, ein städtisches Theater, eine Gemäldesammlung mit vorwiegend Werken von Albert Weisgerber und eine große Anzahl von Festen, Märkten usw.

Stadt-Info: (O 68 94) 1 35 16

Stadt Blieskastel

Blieskastel, das Kleinod des Bliestals - nachweislich schon von Kelten und Römern besiedelt - ist ein idyllisches Barockstädtchen, dessen architektonische Entwicklung zur geschlossenen Stadt und Residenzstadt sich im wesentlichen unter den Reichsgrafen von der Leyen in den Jahren 1760~1793 vollzog. Danach wurde Blieskastel französisch, und 1957 wurde es wieder in die Bundesrepublik eingegliedert.

Blieskastel - einziger Kneippkurort im Saarland - ist mit etwa 5000 ha Wald eine der walddreichsten Städte des Saarlandes. Charakteristisch sind die repräsentativen Renaissance- und Barockbauten, Reste des in der französischen Revolution zerstörten Schlosses, der historische Paradeplatz, auf dem auch traditionelle Märkte stattfinden. Weitere Herrschaftshäuser mit Barockfassaden, die klassizistisch-barocke Schloßkirche auf dem Schloßberg, alte Brunnen und malerische Innenhöfe mit Fachwerkstrukturen erzeugen im Wechsel mit modernen Geschäftshäusern, Boutiquen, Messe- und Freizeitbauten, den eigenständigen Charme der Stadt Blieskastel.

Stadt-Info: (O 68 42) 51 07 40 und 51 07 42

Landeshauptstadt Saarbrücken

Saarbrücken hat Geschichte: Es war einmal vor über 1000 Jahren eine Königsburg mit dem klangvollen Namen Sarabrucca. In ihrem Schutz entstanden mehrere Ansiedlungen, die im Mittelalter das Stadtrecht erhielten, Kern der Grafschaft Saarbrücken. Jahrhunderte wechsellagerter Geschichte folgten. Kriege und Revolutionen hinterließen ihre Spuren ebenso wie glückliche Perioden des Aufschwungs und stellten das zusammenwachsende Saarbrücken mal unter französische, mal unter preußische, mal unter deutsche Herrschaft. Das Jahr 1909 wurde zum Geburtsjahr der Großstadt Saarbrücken, zusammengeschlossen aus den drei Saarstädten Saarbrücken, St. Johann und Malstatt Burbach.

Heute ist Saarbrücken Universitäts- und Landeshauptstadt, eine lebendige Stadt mit modernen Geschäftszentren neben traditionellen Märkten, mit einer großen Anzahl von Festen (z. B. Altstadtfest auf dem St. Johanner Markt), mit avantgardistischer Architektur (z. B. das Heizkraftwerk Römerbrücke) neben meisterlichem Barock (Ludwigskirche), einer dreischiffigen Basilika u. v. m.

Stadt-Info: (06 81) 3 69 01

Kreisstadt Homburg

Homburg liegt inmitten von Bergen, herrlichen Wäldern und idyllischen Weihern. Eine lebensfrohe Stadt zwischen Saarbrücken und Kaiserslautern im Herzen der Saarpfalz, Kreisstadt und Sitz der Medizinischen Fakultät der Universität des Saarlandes. Eine Stadt mit bewegter Vergangenheit und lebendiger Gegenwart, deren Reiz und Atmosphäre sich nur schwer beschreiben lassen. Man muß sie selbst erfahren.

Erleben Sie Homburgs Gastfreundschaft in Spitzenrestaurants, gemütlichen Gasthäusern und urigen Kneipen oder machen Sie einen Einkaufsbummel. Homburg ist Einkaufszentrum der Saarpfalz. Homburg erwartet Sie.

Für geschichtlich Interessierte lohnt ein Besuch der Schloßberghöhlen (Europas größte Buntsandsteinhöhlen) oder des Römermuseums in Schwarzenacker.

Stadt-Info: (06841) 20 66 oder 10 10

Im Saarland können Sie sich an verschiedenen - von der Natur oder von Künstlern geschaffenen - Formen erfreuen. Sie können z. B. eine Tropfsteinhöhle oder Skulpturen im Freien besichtigen. Oder aber Sie überprüfen Ihre eigenen künstlerischen Fähigkeiten bei einem Besuch der Bosener Mühle und belegen vielleicht noch einen Kursus in der Cristallerie Wadgassen. Beide Möglichkeiten laden Sie in die Welt der Kunst ein.

Zur Anregung empfehlen wir Ihnen die Skulpturenstraße in St. Wendel oder die "Steine an der Grenze"

(auf der deutsch-französischen Grenze) - eine faszinierende Kombination von Natur und Kunst. Die wohl bekanntesten von der Natur geschaffenen Formen im Saarland sind der "Stiefel" in St. Ingbert und die Tropfsteinhöhlen in Niedaltdorf. Schauen Sie sich alles einfach mal an. Wir laden Sie ein zu einem "Kunst- Tag" im Saarland! Nähere Auskünfte über die "Bausteine" finden Sie unter der Rubrik "Besichtigungen" in diesem Katalog.

Römermuseum in Homburg Schwarzenacker

Die Kreis- und Universitätsstadt Homburg kann auf eine mehr als zweitausendjährige wechselvolle Geschichte zurückblicken. Bereits Mönche aus dem Kloster Wörschweiler berichteten in einer Chronik von, einer römischen Siedlung in Schwarzenacker (von der verbrannten Ende hat der heutige Stadtteil Schwarzenacker seinen Namen). Förderlich für die Entwicklung der Stadt war die verkehrsgünstige Lage an den römischen Heer- und Handelsstraßen nach Trier und Worms. Die bauliche Gliederung des Ortes entsprach ganz den Erfordernissen von Handel und Gewerbe und zeigte in seiner städtebaulichen Konzeption die charakteristischen römischen Merkmale. Geblieben sind uns die Ruinen, aus denen in den letzten Jahren das Römermuseum in Schwarzenacker entstanden ist. Teile der Gebäude wurden wieder aufgebaut und bilden mit dem übrigen Mauerwerk und den Außenanlagen das römische Freilichtmuseum.

Besichtigung 1.4.-30.11., Di-So: von 9.00-12.00 Uhr und 13.00-17.00 Uhr, 1.12.-31.3. Mi von 9.00-16.30 Uhr, Sa, So und Feiertage von 12.00-16.30 Uhr, Information: Telefon (0 68 48) 8 75.

Menhir "Gollenstein" in Blieskastel

Die Bliesgaulschleife (Gesamtlänge: 60 km) des Saarland-Rundwanderweges führt durch den Wald auf den Hohberg über Blieskastel ins offene Land. Dort steht der "Gollenstein"; Guinness liefert den Superlativ: "der größte Menhir des mitteleuropäischen Raumes". Der "Gollenstein" ist ein fast 7 m hoher Menhir, der schon 2000 v. Chr. Kultzwecken diente. Er markiert 4000 Jahre Geschichte und die Grenze zwischen Buntsandstein und Muschelkalk. Im Jahre 1939 wurde der Gollenstein zur Vermeidung eines gegnerischen Zielpunktes von der Deutschen Wehrmacht umgelegt und zerbrach dabei in 4 Stücke. 1951 wurde er in seiner ursprünglicher Form wieder aufgerichtet.

Besichtigung: ganzjährig; Information: Telefon (0 68 42) 51 07 43.

Naturdenkmal Felsmassiv "Stiefel" und Götterbildnis "Hänsel und Gretel" in St. Ingbert

Zahlreiche Natur- und Kulturdenkmäler begleiten den Wanderer auf seinen Wegen rund um St. Ingbert. Das bemerkenswerteste Naturdenkmal in St. Ingbert - und zugleich ein Wahrzeichen der Saarpfalz - ist der "Stiefel" (ein Buntsandsteinfels) auf dem gleichnamigen Hausberg im Westen der Stadt. Im Sengscheider Wald talüber finden Sie ein gallo-römisches Relief (ein Götterpaar); der Volksmund sieht's poetischer und sagt "Hänsel und Gretel".

Besichtigung: ganzjährig; Information: Telefon (0 68 94) 1 35 16.

Felsenpfad und geologischer Lehrpfad in Kirkel

Im Jahre 1983 wurde als weitere Bereicherung des Felsenpfades der geologische Lehrpfad seiner Bestimmung übergeben. Hier ist ein Lehrpfad entstanden, der sicher nicht nur Geologiekundige, sondern auch jeden Wanderer interessieren wird. Er wurde in seiner An- und Gestaltung mit dem natürlichen Felsenpfad verbunden und paßt sich daher sehr schön in die felsige Umgebung ein. Der Wechsel von gewachsenem Fels und aufgestellten Steinblöcken, die alle aus der näheren und weiteren Umgebung stammen, machen den Reiz dieses Weges aus. Am Beginn des Weges wurde eine geologische Übersichtskarte aufgestellt, die das Saarland sowie die angrenzenden Teile von Frankreich und Rheinland-Pfalz umfaßt und den Fundort der aufgestellten Steine anzeigt.

Besichtigung: ganzjährig; Information: Telefon (0 68 49) 65 88 oder 63 20 und (0 68 42) 8 09 80

Mögen Sie Geschichte? Oder besser noch, mögen Sie die heutige Darstellung dieser Geschichte? Wenn ja, dann müssen Sie einfach mal ins Saarland fahren. Da gibt es nämlich so manches aus der Geschichte zu entdecken. Von der Abtei in Tholey bis hin zur Wendalinusbasilika in St. Wendel. Für je den ist etwas dabei.

Im Saarland finden Sie Relikte aus der Alten Steinzeit. Aber auch die Kelten und Römer haben ihre

Spuren hinterlassen. Industriegeschichtlich Interessierte kommen genauso auf ihre Kosten. Schon im 15. Jahrhundert gab es Bergwerke und Eisenschmieden. In den nächsten Jahrhunderten kamen noch Glas- und Keramikwerke, Papierfabriken usw. hinzu. Einige davon kann man heute besichtigen, wie z. B. das Saarländische Bergbaumuseum in Bexbach, die Gasgebläsehalle in Völklingen oder den Neunkircher Hüttenweg.

Entdecken Sie im Saarland die Spuren der Vergangenheit!

Auf dieser Seite finden Sie "Bausteine" für Ihren Weg auf den Spuren saarländischer Vergangenheit. Weitere Auskünfte über die Bausteine gibt Ihnen die Rubrik "Besichtigungen" in diesem Katalog.

Kreisstadt Saarlouis

Eine junge Stadt mit bewegter Geschichte. Zum Schutze der im Frieden von Nymwegen 1679 erworbenen lothringischen Gebiete ließ Ludwig XIU in den Jahren 1680 bis 1684 die Festung Saarlouis nach den Plänen seines Festungsbaumeisters Vauban er bauen. Zur Zeit der Ersten Französischen Republik war Saarlouis (damals Sarrelibre) Distrikt- und im Napoleonischen Kaiserreich Kantonshauptstadt. Nach dem "Zweiten Pariser Frieden fiel die Festung 1815 an die Preußen. Im selben Jahr wurde Saarlouis Kreisstadt und entwickelte sich sehr schnell zum Behörden- und Handelszentrum der Unteren Saar.

Die Beseitigung der Festungsanlagen begann 1899. Damit wurden die Voraussetzungen für eine Ausdehnung der Stadt geschaffen. Aber auch nach der Entfestigung blieb Saarlouis Garnison. Einen Überblick über die Geschichte finden Sie im Museum der Stadt Saarlouis. Ausstellungsstücke, Karten und Bilddokumente aus Jahrtausenden sind hier zu sehen Schwerpunkt aber ist die Stadtgeschichte. Ein Modell zeigt, wie die Stadt ursprünglich aussah.

Besichtigung Museum: Di & Do 9.00~12.00 Uhr und 15.00-18.00 Uhr, So. 15.00-18.00 Uhr Information: Telefon (0 68 31) 44 44 88

Homburg - Schloßberghöhlen

In Homburg finden Sie die größten Buntsandstein Höhlen Europas. Die Höhlen haben insgesamt eine Länge von 5 km, die über 12 Stockwerke verteilt sind. Zur Besichtigung freigegeben sind nur die 3 oberen Stockwerke mit einer Länge von 800 m, die man aufrecht begehen kann. Die Bauzeit der Höhlen liegt zwischen dem 11. und 16. Jahrhundert und wurde u. a. von dem französischen Festungsbauer Vauban, der gleichzeitig Hauptfestungsbauer von Ludwig XIV. war, beaufsichtigt. Im Laufe dieser Zeit dienten sie hauptsächlich Verteidigungszwecken. Das Gestein der Schloßberghöhlen zählt zum mittleren Buntsandstein. Es handelt sich hierbei um ein Sediment, welches im Trias (230-260 Millionen Jahre alt) durch Wind- und Meeresablagerungen entstanden ist.

Besichtigung: täglich 9.00-12.00 Uhr und 13.00-17.00 Uhr, geschlossen ab 2. Woche Dezember bis 1. Woche Januar). Information: Telefon (0 68 41) 20 66 oder 10 10.

Saarländisches Bergbau Museum in Bexbach

Das Saarländische Bergbaumuseum wurde im Jahre 1934 eingerichtet und ist ein sehr gut ausgestattetes, interessantes und lehrreiches Museum. Als besondere Attraktion kann der Besucher in der unterirdischen Schaubergwerksanlage die Arbeit des früheren Steinkohlebergmannes vor Ort kennenlernen. Das Museum befindet sich im Hindenburgturm und ist in eine allgemeine, heimatkundliche, geologische und technische Abteilung gegliedert. Während in den allgemeinen und heimatkundlichen Abteilungen ein Rückblick auf die historische Entwicklung des Steinkohlebergbaues um Bexbach verdeutlicht wird, erläutert die geologische Abteilung die Entstehung der Steinkohlevorkommen im Saarland. Die technische Abteilung stellt insbesondere die Sicherheitsmaßnahmen im Bergbau dar.

Besichtigung: 1.4.- 30.9., 9.00 -19.00 Uhr. Information: Telefon (0 68 26) 5 29-177.

Burgruine und Heimat -und Burgmuseum in Kirkel

Im Oberdorf von Kirkel-Neuhäusel am Ausgang zur Burg entstand 1988 ein Museum. Auf drei Etagen wird die Geschichte des Ortes und der Burg Kirkel dargestellt. Weiterhin findet man in dem Heimat und Burgmuseum vor- und frühgeschichtliche Funde aus Kirkel und der näheren Umgebung. Das Museum ist in einem Gebäude des 18. Jahrhunderts untergebracht. Die ehemals stolze Burg entstand im 11. Jahrhundert. 1131 ist sie im Besitz der Grafen von Saarwerden. Von 1214-1386 lebte hier das Rittergeschlecht der Herren von Kirkel. 1480-1496 baut Herzog Johann I. von Pfalz-Zweibrücken die Burg in ein Wohnschloß um. Im Jahre 1689 wird es in den Reunionskriegen zerstört. 1955 wurde der

baufällig gewordene runde Turm restauriert und mit einer Wendeltreppe und einem Helm versehen.
Besichtigung: a) Burgruine: ganzjährig, b) Museum: So 14.00-18.00 Uhr, Information: a) Telefon (0 68 49) 65 88 und 63 28 oder (0 68 41) 8 09 80, b) Telefon (0 68 49)12 88 oder (0 68 41) 8 09 80

Neunkircher Hüttenweg

Die Erzeugung von Kohle und Stahl prägte mehr, 400 Jahre lang das Gesicht des ehemaligen Industriekreises . Die Menschen im Kreis Neunkirchen sind stolz auf ihre Geschichte auf deren Spuren man überall stößt. Verantwortliche der Kreisstadt Neunkirchen versuchten, die Denkmäler zu erhalten. Der Hochofen VI mit altem Gebläsehaus, die Meisterhäuser sowie die Ruine der Stummschen Kapelle will man ebenso wie andere Zeugen der Vergangenheit im moderne Stadtbild einbetten und für die Zukunft b~ wahren. Der Neunkircher Hüttenweg mit insgesamt 4,5 ~km Länge gibt einen Einblick in die Lebenswelt der Hüttenherren und der Arbeiter. Vom Ausgangspunkt des Weges öffnet sich der Blick auf das Fördergerüst der ehemaligen Schachanlage der Grube König. Sie lieferte teilweise die Kohle, die Energiebasis der Eisenverhüttung, für das Neunkircher Eisenwerk. In dem alten Gebläsehaus, einem ab 1903 errichteten Backsteinbau_ neben dem Hochofen VI waren die mit Hochofengas betriebenen Geblase untergebracht, die die "Cowper" (Winderhitzer für die Hochofen) mit Luft versorgten. Die erhaltene Maschine stammt aus dem Jahre 1909.

Besichtigung ganzjährig; Information: Telefon (0 68 21) 20 25 51.

Emilianus-Stollen in Wallerfangen-St. Barbara

Der Emilianus-Stollen ist ein Bergwerk aus der Römerzeit, das unverändert und unberührt auf die Gegenwart überkommen ist. Er diente dem Abbau von Kupfererz, das zu Kupfer geschmolzen und mit Zinn vermischt Bronze ergab. Die Inschrift INCEPT OFFICINA EMILIANI NONIS MART (IS), die sich links oberhalb des Einganges zum Stollen in de Felswand befindet, ist die einzig bekannte des römischen Imperiums. die das Recht auf Bergbau anzeigte. Die Arbeiten zur Freilegung des völlig verschütteten Emilianus-Stollens begannen 1964 und konnte 1965 zu einem vorläufigen Abschluß gebracht werden. In dem oberen Hauptstollen wurden 1965 römische Kulturreste - Keramik aus Terra Sigillata außerdem eine kräftige eiserne Lanzenspitze und Teile eines Fördertroges gefunden. Auch Menschenknochen wurden entdeckt.

Besichtigung: April bis Oktober nach Vereinbarung Information: Telefon (0 68 31) 44 44 88.

Albert-Weisgerber-Sammlung in St. Ingbert

Die Spuren saarländischer Vergangenheit finden Sie in St. Ingbert - einer ehemals bayerischen Stadt, die bis zum Jahre 1919 zum weißblauen Reich gehörte - überall. Besuchen Sie das Museum St. Ingbert, das vorwiegend Werke von Albert Weisgerber (1878-1913) zeigt, der wohl einer der großen bildenden Kunst im südwestdeutschen Raum war.

Nach Absolvierung der Kunstgewerbeschule in Kaiserslautern war Weisgerber eine Zeitlang als Dekorationsmaler in Frankfurt tätig. Im Jahre 1897 vollzog er den Übertritt in die Akademie der bildenden Künste. In Paris entstand Weisgerbers erstes Bildnis, das ihn berühmt machte - "Der Geiger mit Dame".

Die Sammlung zeigt Ölgemälde, grafische Werke und zahlreiche autobiographische Dokumente.

Besichtigung Do-Fr, 9.00 - 12.00 Uhr und 13.00 - 17.00 Uhr, Sa 10.00 - 15.00 Uhr, So und Feiertags 14.00 - 18.00 Uhr, Information: Telefon: (0 68 94)1 35 21.

[Zurück zum Inhalt](#)

PRESSEMITTEILUNG DES LHK

Offizielle Pressemitteilung des LHK

Keine Forschung am Blautopf - Höhlenforscher lehnen Medienspektakel um den Blautopf ab!

In den letzten Wochen hatte Jochen Hasenmayer zahlreiche Medienauftritte. Filme von seinen Tauchfahrten im Blautopf wurden gezeigt, Interviews mit ihm gesendet - zuletzt am vergangenen

Dienstag in der Sendung SDR3-Leute. Auf die schriftliche Publikation seiner Forschungsergebnisse warten Höhlenforscherkollegen und interessierte Geowissenschaftler bisher vergebens. Seine bereits zugesicherte Teilnahme an der Fachtagung des Verbandes der deutschen Höhlen- und Karstforscher e.V. vom 24. bis 27. Mai 1996 in Blaubeuren hat er wieder abgesagt. Der Landesverband für Höhlen und Karstforschung Baden Württemberg e.V. (LHK) setzt sich für eine ernsthafte wissenschaftliche Diskussion karst- und höhlenkundlicher Fragen ein. Dazu gehört eine freie Forschung ohne Privilegien Einzelner und eine Kooperation zwischen den Geowissenschaftlern und den Höhlen- und Karstforschern. Beim jetzigen Medienrummel, sprich Blautopfberichterstattung, wird jedoch eine einzelne Meinung zum Dogma erhoben. Festzuhalten ist, daß durch Einflußnahme von interessierter Seite eine wissenschaftliche Bearbeitung der Karsterscheinung "Blautopf" bislang nicht möglich war. Die mediengerechte Aufbereitung seiner letzten Tauchgänge kann nicht darüber wegtäuschen, daß sie keine neuen Erkenntnisse gebracht haben. Hasenmayer selbst hat angegeben 77 mal (1) bis w 1350 Meter weit in die Blautopf-Höhle getaucht zu sein. Sollte er dabei immer die jetzt vorgelegten Informationen über die im Februar mit dem U- Boot ("Speleonaut") betauchten knapp 100 m übersehen haben? Zudem hat er Fotos aus diesem Bereich bereits publiziert Zusammenfassend kann gesagt werden: Am Blautopf findet derzeit keine Forschung statt - sondern die Erprobung eines höhlentauglichen Klein-U-Bootes - und dazu hätte man das Naturdenkmal Blautopf nicht zu schädigen brauchen, wie es bisher geschehen ist. Der LHK bekennt sich zur freien Forschung und zum Schutz der Natur.

[Zurück zum Inhalt](#)

PROTOKOLL DER DELEGIERTENVERSAMMLUNG 1996

Protokoll der 6. Delegiertenversammlung des Landesverbandes für Höhlen und Karstforschung Baden-Württemberg 27.01.96 in Laichingen

TOP I Begrüßung, Feststellung der Beschlußfähigkeit, Wahl eines Protokollführers und eines Stimmenzählers

Die Versammlung wird durch den HHV Laichingen und den Vorsitzenden Ralph Müller begrüßt. Es sind 18 von 25 Vereinen vertreten, die Beschlußfähigkeit wird festgestellt. Einstimmig gewählt werden: zum Protokollführer: Thomas Haas zum Stimmenzähler: Wolfgang Höferlin.

Gegen das Protokoll der letztjährigen Delegiertenversammlung werden keine Einwände vorgebracht.

TOP 2 Aufnahme von neuen Mitgliedern

Es liegen keine Anträge vor.

TOP 3 Berichte der Vorstandsmitglieder

Der Vorsitzende Ralph Müller berichtet:

Seit der letzten Delegiertenversammlung fanden vier Vorstandssitzungen statt. Themen der Sitzungen waren die Öffentlichkeitsarbeit des LHK, Höhlen- und Fledermausschutz und Vorbereitung von Tagungen (insbesondere des UIS-Kongreß 1997 in der Schweiz).

Außerdem wurde das Informationsheft des LHK überarbeitet und in neuer Auflage an die Mitglieder ausgeliefert. Der Vorsitzende dankte Dominik Hezel für die Schriftleitung der Verbandsmitteilungen.

Weitere Schwerpunktthemen waren die Beteiligung des LHK im Planungsverfahren der ICE-Neubaustrecke von Wendlingen nach Ulm, die Bereitstellung der Wanderausstellung des LHK bei verschiedenen Anlässen, Gespräche in Sachen Höhlentrekking sowie Kontakte zu staatlichen Stellen (z.B. Landesbergamt).

Ralph Müller erklärte seinen Rückzug vom Amt des Vorsitzenden, den er damit begründete, sich wieder verstärkt der praktischen Höhlenforschung widmen zu wollen.

Die Geschäftsführerin Angelika Lay führte mit der Berichterstattung fort:

Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Verwaltungstätigkeit (Tagesordnung aufstellen und Einladungen für die Vorstandssitzungen verschicken, Termine organisieren) sowie die Unterstützung des Vorsitzenden. Außerdem wurden einige Anfragen an den LHK beantwortet und Tagungen besucht. Zur Tätigkeit im vergangenen Jahr gehörte auch die Teilnahme an den Vorbereitungstreffen für den UIS-Kongreß 1997.

Der Kassier Georg Bäumler berichtet über den Kassenstand:

Der Kassenstand vom 31.12.1995 beträgt 7.329,67 DM im Gegensatz zu dem vom 31.12.1994 in Höhe von 7072,24 DM.

TOP 4 Bericht der Kassenprüfung

Die Kasse wurde von Dieter Domke und Thomas Striebel am 27.01.1996 geprüft und für in Ordnung befunden. Die Kassenprüfer bestätigten eine einwandfreie Kassenführung.

TOP 5 Entlastung des Vorstandes

Der Vorstand wird einstimmig ohne Enthaltungen entlastet.

TOP 6 Berichte der Referenten

Der Referent für Höhlenschutz Gerhard Bronner.

Inzwischen haben alle wichtigen Landkreise Ansprechpartner für ANU-Gruppen. Der LHK hat eine Anfrage an das Umweltministerium geschickt, weil viele Landratsämter das Biotopschutzgesetz in Richtung eines Betretungsverbotes auslegen, das aus Sicht des LHK nicht gegeben ist. Das Landesbergamt will für eine Erfassung der künstlichen Hohlräume in Baden-Württemberg auf Daten der Höhlenkataster zurückgreifen. Die Referenten für Höhlenschutz und für Fledermausschutz sind derzeit in Verhandlungen mit dem Landesbergamt über eine Vereinbarung, die den Datenaustausch und die Beachtung des Fledermausschutzes bei der Kartierung sowie Zugangsrechte der LHK-Angehörigen regeln soll.

Der Referent für Fledermausschutz Manfred Scheffler fährt fort:

Der Leimener Steinbruch, ein Sommerquartier für Fledermäuse, wurde als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Der Härtsfeldbahntunnel konnte als Naturdenkmal unter Schutz gestellt und so eine Öffnung des Fledermausquartiers für einen Radweg verhindert werden. Der Referent wies auf die Notwendigkeit von behördlichen Genehmigungen bei Pumpen- oder Grabungsaktionen hin.

Der Referent für Jugendarbeit, Herbert Griesinger, war nicht anwesend.

Der Beauftragte des LHK für die Vorbereitung des UIS-Kongresses 1997 in La Chaux-de-Fonds, Hans Martin Luz, berichtete über zwei Vorbereitungstreffen für den UIS-Kongreß und den Nationalen Schweizer Kongreß 1995 in Breitenbach.

Top 7 Neuwahl der Vorstandsmitglieder

Aus der Versammlung kamen keine Vorschläge für die Wahlen. Ralph Müller schlägt daher folgenden Vorstand vor: Als Vorsitzende soll die bisherige Geschäftsführerin Angelika Lay gewählt werden, den Geschäftsführerposten übernimmt Hans Martin Uz, Kassier bleibt Georg Bäumler, stv. Kassier Nikolaus Löffelhardt, stv. Geschäftsführer Thilo Müller. Dieser Vorschlag wird von den Delegierten einstimmig ohne Enthaltungen angenommen. Die Gewählten nehmen die Wahl an.

Top 8 Berichte der Einzelgruppen über ANU- Kontakte

Die Ortsgruppe Geislingen wurde aufgelöst. In Sigmaringen gibt es keinen LHK-Vertreter im ANU-Kreis. Die anwesenden Vertreter Dieter Domke, Ralph Müller, Peter Heinzelmann, Wolfgang Höferlin und Manfred berichteten über ihre Erfahrungen.

Top 9 Verschiedenes

Klaus Dobat hat das Bundesverdienstkreuz erhalten. Er und Prof. Pfeffer werden in 3 Jahren 60 Jahre, Hans Binder wird 75 Jahre alt. Der Vorstand bittet um Erlaubnis, Pfeffer u. Dobat zu Ehrenmitgliedern des VdHK vorzuschlagen. Nachdem die Delegierten keine Einwände erheben, wird der Vorstand tätig werden.

Die Delegierten erheben keine Einwände gegen einen Vertragsabschluß mit dem Landesbergamt bzw. Finanzministerium (siehe Bericht des Höhlenschutzreferenten)

Thomas Striebel berichtet über eine mögliche Präsentation des LHK im Internet, Portraits der einzelnen Gruppen des LHK wären dort auch möglich. Thilo Müller und Thomas Striebel werden sich um die Einrichtung einer Homepage kümmern.

Die Delegiertenversammlung dankt dem scheidenden Vorsitzenden für seine in den vergangenen sechs Jahren geleistete Aufbauarbeit.

Thilo Röhm schlägt eine jährliche Exkursion des LHK, z.B. Besuch eines Biosphärenreservates, vor. Er wird eine Ausschreibung für die Verbandsmitteilungen vorbereiten.

Thomas Striebel berichtet über den Dolinenkataster Baden-Württemberg und bittet um Neumeldungen mit einem eigens entworfenen Erhebungsbogen an ihn oder Klaus Striebel

Wolfgang Höferlin berichtet, daß in Breitenbach die Unterstützung einer Grabung im Akkordloch abgelehnt wurde, da dort ein maßgebender Mitarbeiter Mitglied des "Trekkingteam" ist. Im Kreis der Delegierten ist hierzu nichts näheres bekannt.

Die Versammlung wurde um 15:50 Uhr geschlossen.

[Zurück zum Inhalt](#)

Ergebnisprotokoll der Vorstandssitzung vom 21. April 1996 14:00 Uhr in Laichingen

Anwesende: A Lay, H.M. Luz, T. Müller, M. Schäffler, R. Müller

Gäste: G. Müller, A Luz, T. Haas, C. Jantschke (TOP 1+2), H. Jantschke (TOP 1+2),

T. Clemens (TOP 1+2), M. Rahnefeld (TOP 1)

Entschuldigt: G. Bäumler, N. Löffelhardt, G. Bronner, H. Griesinger, D. Hezel

TOP 1 Haltung des LHK zu den Aktivitäten von J.Hasenmayer und Zusammenarbeit mit dem Geologischen Landesamt (Freiburg)

H.Jantschke und T.Clemens erläutern kurz die Vorgeschichte wie seitens der Universität Tübingen (Prof.Dr.Teutsch) um eine Tauchgenehmigung zu Forschungszwecken im Blautopf bei der Stadt Blaubeuren nachgefragt wurde und wie die Ergebnisse waren. Diese lauteten zunächst "ja" und nach Intervention durch Hasenmayer "nein". Da Hasenmayers Forschungsergebnisse zur Zeit jedoch äußerst dürftig sind, soll ein erneuter Vorstoß bei der Stadt Blaubeuren geprüft werden. In der Öffentlichkeit soll

dem Eindruck, daß Höhlenforschung in Deutschland gleich "J.Hasenmayer" ist, entschieden entgegen gearbeitet werden. Dies soll noch vor der Bundesverbands HV Ende Mai in Blaubeuren erfolgen. Hierzu soll ein Schreiben von N.Löffelhardt an H.M.Luz genutzt werden. Der Inhalt dieses Schreibens besagt, daß zu den Annahmen und Aussagen von Hasenmayer keine Stellung genommen wird, jedoch zu seinem Verhalten. Auch auf die sehr wohl stattfindende Höhlenforschung mit umfangreichen Ergebnissen soll hingewiesen werden. Dieser Schriftsatz soll als Pressemitteilung von A.Lay verteilt werden. Die geplante Pressekonferenz zur Bundesverbands-HV in Blaubeuren soll ohne Hasenmayer stattfinden, da es dabei um den Verband und nicht um Hasenmayer geht. Wie man sich dort in verschiedenen Fällen verhält, sollte vorab "durchgespielt" werden. Vom Geologischen Landesamt (GLA) wurde dem LHK das Angebot zu einem Gespräch über "seriöse" Höhlenforschung gemacht. Dies sollte der LHK aufnehmen und nutzen. H.M.Luz vereinbart mit dem GLA ~ur die KW25 / 26 einen Termin, um das von Herrn Dr. Strayle angebotene Gespräch durchzuführen. Gedacht wurde an folgende Teilnehmer: A.Lay, W.Ufrecht, H.Jantschke, T.Clemens, H.M.Luz.

TOP 2 Paläontologie / Vor- und Frühgeschichte Referat / Beauftragung im LHK

Auf Grund der "engen Personaldecke" soll auf eine Schaffung eines solchen Referates verzichtet werden. Wichtig und sinnvoll ist es jedoch, im Info-Heft auf derartige Funde und das richtige Verhalten hinzuweisen. Eventuell könnte T.Rathgeber diesen Wortlaut formulieren, und als Ansprechpartner an den LHK-Vorstand verweisen, der weiter vermittelt.

TOP 3 LNV-Mitgliederversammlung am 30.03.1996

A Lay berichtet, daß der LNV eine Satzungsänderung betreffend Steuerrecht vorgenommen und einen neuen Schatzmeister gewählt hat. Zukünftig soll die Lobbyarbeit des LNV verstärkt werden. Mit dem DAV hat der LNV für das obere Donautal die Vereinbarung getroffen, daß wieder mehr Kletterrouten erlaubt werden, der DAV jedoch mittels eigener Naturschutzwarte die Einhaltung der restlichen Verbote überwacht. Sollte das nicht klappen werden in zwei Jahren die strengeren Verbote wieder in Kraft gesetzt. Diese wird von der Versammlung einheitlich begrüßt.

TOP 4 HV des Bundesverbandes vom 25. - 27. Mai in Blaubeuren

Der LHK wird durch A Lay und T.Müller vertreten. Bis jetzt ist eine Stimmübertragung eingegangen. Die Ausstellung wird gezeigt werden. Hierfür sollten die Adressen noch aktualisiert werden.

TOP 5 Schutzaktivitäten

M.Schäffler teilt mit, daß im Härdfeldtunnel in dieser Wintersaison 40 Fledermäuse gezählt wurden, im Hessenloch waren es über 100 Tiere. Er bittet darum, daß wenn jemand tote, angeschimmelte Tiere findet, sich mit ihm in Verbindung setzt. M.Schäffler hat einen Bekannten, der diesen Schimmelpilz untersucht. M.Schäffler wird diesen Sachverhalt in den Verbandsmitteilungen veröffentlichen. G.Bronner teilt telefonisch mit, daß vom Landratsamt Sigmaringen die Betretungsverbote neu überdacht werden.

TOP 6 Diverses

T.Müller legt Ausdrucke der LHK-Homepage aus dem Internet vor.

Die Versammlung schließt um 16:20 Uhr.

[Zurück zum Inhalt](#)

Ergebnisprotokoll der Vorstandssitzung vom 21.07.1996 in Laichingen

Anwesende: G.Bäumler, H.Griesinger, A.Lay, H.M.Luz, T.Müller, M.Schäffler

Gäste: T.Haas, A.Luz, A.Menges

Entschuldigt: G.Bronner, N.Löffelhardt, R.Müller

TOP 1 Neuer Höhlenverein in Ulm

C.Uhland (2.Vorsitzender des Höhlenvereins Ulm e.V.) hat sich schriftlich entschuldigt. Würde aber gerne an der nächsten VS am 13.10.96 teilnehmen. Er wird hierzu und zu Speläo Südwest eine Einladung erhalten.

TOP 2 Engagement des LHK im Naturschutz

A.Menges stellt die Frage, was von Höhlenvereinen in Sachen Naturschutz getan wird. A.Menges wird alle Mitgliedsvereinigungen mittels Fragebogen diesbezüglich anschreiben. Eine gemeinsame Höhlenentrümpelungsaktion könnte auf Veranlassung eines Mitgliedsvereines in diesem Sinne am Wollenloch (Oberkochen) stattfinden. Hierzu sollte die Presse eingeladen werden. Das weiter angesprochene Thema "Höhlenwächter" (Ranger) soll ganz behutsam angesprochen und bei den Mitgliedsvereinen abgefragt werden.

TOP 3 HV der ArGe Fledermausschutz

M.Schäffler berichtet von dieser HV, die am 23.06. in Tübingen stattfand. Es besteht die Möglichkeit, eine fledermausspezifische Ausstellung auszuleihen. In Nordrhein-Westfalen ist ein Tollwut fall bei einer Fledermaus aufgetreten, d.h. man solle in jedem Fall Handschuhe tragen, wenn eine Fledermaus berührt werden muß. M.Schäffler empfiehlt die Seminare der ArGe Fledermausschutz zu besuchen. Ferner empfiehlt er, mit Frau Bausenwein "das Kriegsbeil zu begraben". Aufgrund verschiedener heftiger Äußerungen seinen verschiedene Mißverständnisse entstanden.

TOP 4 Gespräch mit dem GLA Baden-Württemberg

Am 24.06. fand mit den Herren Skayle, Schloz und Villinger vom GLA ein erstes Sondierungsgespräch in Stuttgart statt. Bis Herbst soll ein Papier erarbeitet werden, was kann der LHK dem GLA anbieten, was erwartet der LHK vom GLA. Ein solches wird auch vom GLA aus dessen Sicht er arbeitet. Diese Papiere sollen dann Basis für ein nächstes Gespräch sein.

TOP 5 HV des VdHK in Blaubeuren am 26.05.

Die Anträge des LHK Herrn Pfeffer und Herrn Dobat zu Ehrenmitgliedern zu ernennen wurden angenommen. Die HV hat ferner die Ämter des Geschäftsführers, des Schatzmeisters und deren Stellvertreter neu besetzt.

TOP 6 LHK Ausstellung

Die Transportierbarkeit der Ausstellung soll vereinfacht werden. Eventuell könnte eine ähnliche Gestaltung wie die der Ausstellung des VdHK erreicht werden. Hierzu soll W.Rosendahl von T.Müller angesprochen werden. Die Ausleihliste liegt bei T.Rathgeber auf. Für die Überarbeitung der Ausstellung meldet sich H.Griesinger, ferner sollen N.Löffelhardt, R.Müller und T.Rathgeber angesprochen werden.

TOP 7 Streitigkeiten am Dinkelberg

Die Forschungsgemeinschaft Dinkelberger Karst, vertreten durch Herrn Ulrich Siegener tritt unter dem Motto "Wo wir forschen, braucht sonst kein anderer sein" auf. Dies erachtet der Vorstand des LHK nicht als sinnvoll. A.Lay informierte W.Höferlin.

TOP 8 Aktivitäten Höhlen- und Fledermausschutz, UIS'97-Exkursion

G.Bronner regt an, das Schreiben vom Land Baden-Württemberg in Sachen Biotopschutzgesetz und

Betretungsverboten von Höhlen auf der nächsten VS nochmals anzusprechen. M.Schäffler hat zur Zeit wenig Kontakte in Sachen Fledermausschutz. Er teilt mit, daß Herr Nagel ein sogenanntes Aufzeichnungsgerät für Fledermausaktivitäten vor einer Albhöhle installieren wird. H.M.Luz berichtet vom Redaktionstreffen des Druckteams für den Exkursionsführer. Die Anmelde- und Bezahlungstermine müssen mit den Schweizern noch geklärt werden. Der LHK lehnt einen etwaigen Kostenvorschuß strikt ab.

TOP 9 Sonstiges

- a) Mitglieder der Mitgliedsvereine können die Mitteilungen bei D.Hezel kostenlos abonnieren. D.Hezel wird eine diesbezügliche Notiz in den Mitteilungen abdrucken. Sollte der Andrang zu groß werden, muß das Thema, vor allem bezüglich der Druck- und Portkosten, neu überdacht werden.
- b) Das negative Verhalten verschiedener deutscher Höhlenforschergruppen vor allem in Frankreich (teilweise auch Mitglieder im LHK !) soll auf der DV angesprochen werden.
- c) Es soll die Modalität einer Ehrung verschiedener Persönlichkeiten durch den LHK angedacht werden.
- d) In der Samstagsbeilage der Stuttgarter Zeitung könnte der LHK eine Seite zur Vorstellung und Information erhalten.
- e) Mitgliedsvereine, die sich im Internet präsentieren wollen, sollten sich mit T.Müller in Verbindung setzen.
- f) H.M.Luz wird auf den Aufruf im KOSMOS-Heft 06/96 "Rettet den Dolmar" (Steinbruch in Thüringen) hin, die betroffenen Stellen anschreiben. Der Fledermausschutz soll hervorgehoben werden.
- g) Termine: Nächste Vorstandssitzung am Sonntag, 13.10.1996 (10:00 Uhr)

Beiträge für die Mitteilungen bis Ende September an D.Hezel in Heidelberg

(neue Rufnummer D.Hezel: 06221 / 37 46 96)

FoLa in Trofi: letzte Augustwoche (Kontakt: M.Schäffler)

[Zurück zum Inhalt](#)

Informationsausstellung des LHK

Tafel 1

Höhlenschutz ist Natur- und Umweltschutz

linke Seite **Tafel 1**

Höhlen- und Karstschutz

Höhlen sind Biotope

Rückzugsrefugien für Winterschläfer (z. B. Fledermäuse). Aufenthaltsort für an das Leben im Dunkeln angepaßte, hochspezialisierte Lebewesen.

Höhlen sind Archive

Geologische Aufschlüsse Verwahrungsort vergangener menschlicher Kulturen, Floren und Faunen.

Höhlen und Karst sind Wasserspeicher bzw. Wasserleiter

Nutzung von Wasservorkommen in Höhlen und im tiefen Karst für Trinkwasser (z.B. Landeswasserversorgung)

rechte Seite **Tafel 1**

Höhlen- und Karstgefährdung

Nutzung, Besucher

Natursportler, Mineraliensammler

Besiedlung

Hoch- und Tiefbau (Straßen, Häuser, Steinbrüche)

Land- und Forstwirtschaft

Monokulturen, Düngung, Spritzmittel

Abfallbeseitigung

Hausmüll, Abwässer

Tafel 2

Höhenschutz ist Natur- und Umweltschutz

Die folgenden Tafeln zeigen unter dem Motto: "Was ist schätzenswert?" verschiedene Aspekte des Höhlenschutzes.

Höhlen sind Biotope

Fledermäuse sind unsere bekanntesten Höhlengäste. Sie suchen die Höhlen vor allem im Winter auf. Im Winterschlaf reduzieren die Fledermäuse ihre Aktivitäten auf ein Minimum. Jede Störung bewirkt einen Aufwachprozeß und damit großen Energieverbrauch, der letztendlich zum Tod des Tieres führen kann. Die Bestände der Fledermäuse sind stark zurückgegangen. Diese Tiergruppe benötigt daher in den Winterquartieren unseren besonderen Schutz.

Ausführliche Informationen finden Sie im Ausstellungsteil "Fledermäuse".

Höhlen bieten ein gleichmäßiges, frostfreies Klima mit hoher relativer Luftfeuchtigkeit. Feuersalamander, Fische und andere Amphibien suchen den unterirdischen Lebensraum auf. Die bei uns vorkommenden echten Höhlentiere sind hoch spezialisiert und an das geringe Nährstoffangebot angepaßt, entsprechend klein und unauffällig sind sie.

Durch das Leben in völliger Dunkelheit haben diese Tiere ihre Pigmentierung und oft auch die Sehfähigkeit verloren.

Die Abbildung zeigt Quellschnecken, die in den heimischen Höhlengewässern vorkommen können.

Der §24a des Naturschutzgesetzes von Baden-Württemberg (Biotopschutzgesetz) stellt das Biotop Höhle unter besonderen Schutz.

Tafel 3

Höhlen sind Archive der Geschichte

Höhlen kann man als natürliche Museen betrachten, in denen Vorgänge aus Jahrtausenden gespeichert sind. Höhlen sind natürliche geologische Aufschlüsse und ermöglichen einen direkten Einblick ins Gebirge.

Höhlen können Funde aus der Vor- und Frühgeschichte bergen. Sie stellen einen letzten Schutzraum langst vergangener Flora und Fauna dar.

Wissenschaftliche Untersuchungen nach dem heutigen Standard sind nur bei ungestörten Sedimentlagern möglich.

Das bedeutet: Durch Gestaltung der Landschaft (Landwirtschaft, Straßen- und Siedlungsbau) sind nur

noch in den unzugänglichen Landschaftsteilen (z. B. Höhlen) unberührte Fundstellen erhalten. Vor- und frühgeschichtliche sowie paläontologische Funde sind durch das Denkmalschutzgesetz geschützt.

Die Funde werden vom Landesdenkmalamt oder im Naturkundemuseum verwahrt und wissenschaftlich bearbeitet.

Abbildungen:

Skelett-Teile einer Fledermaus

Eiszeitliche Mammutskulptur

Sedimentprofil in einer durch Steinbrucharbeiten angeschnittenen Höhle

In einer Höhle aufgeschlossener Vulkantuffgang

Tafel 4

Schutzwürdiger Höhleninhalt Die bekanntesten Sinterformen sind die meist schlanken Deckentropfsteine (Stalaktiten) und die etwas plump wirkenden Bodentropfsteine (Stalagmiten). Dem Deckentropfstein geht die Bildung eines Sinterröhrchens voraus, das oftmals dort entsteht, wo eine Kluft an der Höhlendecke ausmündet. Erst durch seitliches Anlagern von Kalzit entsteht aus dem Röhrchen ein schlanker Stalaktit. Der Kalksinter zeigt als Sinterbecken, Sinterfahne, Perlsinter, Wandsinter und in vielen anderen Variationen einen reichhaltigen Formenschatz. Der Formenreichtum der als Kalzit oder Aragonit ausgeschiedenen Kristalle ist sehr groß. Das Aussehen kann stengelig, büschelig, langnadelig oder gar wurmartig gewunden sein.

Die Entstehungszeit dieser Formenvielfalt reicht zum Teil bis ins Tertiär (mehr als 4 Millionen Jahre) zurück. Als geologische Besonderheiten verdienen sie unseren selbstverständlichen Schutz.

Aus den Sinterformationen lassen sich zudem Hinweise auf Landschafts- und Klimageschichte gewinnen.

Ebenso schützenswert und besonders empfindlich sind Lehmformationen.

Tafel 5

Höhlen übten auf die Menschen schon immer den Reiz des Fremden und Unheimlichen aus. Altbekannte Höhlen weisen so einen hohen Verschmutzungsgrad durch Pechfackeln auf. Auch war es üblich einen Tropfstein abzuschlagen und als Souvenir mitzunehmen. Höhlen werden oft als wetterfeste Plätze für Feste und Lagerfeuer mißbraucht. Bei gestiegenem Umweltbewußtsein werden zwar massive Zerstörungen in Höhlen seltener, doch sind die Höhlen zunehmend dem Druck des Tourismus ausgesetzt. Die Freizeitwelle mit organisierten sportlichen Aktivitäten in der Natur wie Rafting, Klettern, Mountainbiking und Drachenfliegen hat vielerorts zu Konflikten mit dem Naturschutz geführt. Dem allgemeinen Trend folgend, hat der Besucheransturm auf Höhlen, besonders auf der Mittleren Schwäbischen Alb, stark zugenommen. Natursportler entdecken zunehmend den Erlebnisraum Höhle. Der Landesverband für Höhlen- und Karstforschung steuert dieser Entwicklung entgegen. Er ist gegen die Nutzung von Höhlen als Freizeitobjekte. Zum Schutz von Winterquartieren werden einige Höhlen im Winterhalbjahr verschlossen.

Das Erschließen einer Höhle, der Einbau von Wegen, Treppen und Beleuchtung verändern diese. Durch den Besuch von Menschen treten weitere Störungen auf. Trotzdem erfüllen Schauhöhlen eine Kanalisierungsfunktion und können interessierte Besucher fachkundig an das sensible Thema Höhle heranführen.

Tafel 6

Schutzwürdige Karstformen/Karstschutz

Diese Bildungen sind eine Folge der Verkarstung und als landschaftstypische Erscheinungen erhaltens- und schützenswert. Dolinen und Ponore sind direkte Zugänge zu den Karstwasserleithorizonten. Weitere Informationen zu diesem Problemkreis werden beim Thema Karstwasser erläutert. Neben der Bedeutung als landschaftstypisches Denkmal sind Dolinen in unserer ausgeräumten Agrarlandschaft wichtige

Biotope.

rechts (von oben nach unten):

Doline (Erdfall)
 Ponor (Schluckstelle) Trockental
 Kalktuffbildung
 Karstquelle

Tafel 7

Dolinen (Erdfälle) sind ein charakteristisches Element der Karstlandschaft. In der Vergangenheit wurden und auch noch heute werden sie als Müllplätze mißbraucht. Eine "Renaturierung", wie rechts, ist wohl nicht im Sinne des Naturschutzes. In manchen Gegenden sind weit über 90% der Dolinen verfüllt. Immer noch werden Haus- und Industrieabwässer mangelhaft geklärt in den Karst eingeleitet. Hier gilt anscheinend das Prinzip: "Aus dem Auge, aus dem Sinn", obwohl ein Großteil des Trinkwassers aus dem Karstwasserkörper gewonnen wird!

Straßenbau und **Steinbruchbetriebe** gelten als unverzichtbar für die wirtschaftliche Entwicklung. Es liegt in der Natur der Dinge, daß hierbei in Kalkgebieten Hohlräume angeschnitten und teilweise zerstört werden. Ein Erhalt der angeschnittenen Höhlen, anstatt einer endgültigen Zerstörung, wäre jedoch oft möglich, sogar kostengünstiger und weniger zeitintensiv.

Die Erfahrung zeigt, daß solche Biotope aus zweiter Hand oft der letzte Lebensraum für bedrohte Arten sind.

Tafel 8

Höhlen sind Winterquartiere

Viele Tiere suchen im Winter die frostgeschützten Höhlen auf. Einige verbringen hier ihr Jugendstadium, wie z. B. die Larven des Feuersalamanders. Rechts, von oben nach unten:

Wegdornspanner (*Triphosa dubitata*)
 Zackeneule (*Scoliopteryx libatrix*)
 Salamander-Larve (*Salamandra salamandra*)

Das Braune Langohr (*Plecotus auritus*) kann seine Ohren bei der Jagd weit nach vorne richten oder auch, z. B. im Winterschlaf, zusammenfallen und unter den Flügeln verstecken. Dann schauen nur noch die kleinen Ohrdeckel (*Tragus*) hervor.

Tafel 9

Die größte und häufigste Fledermaus in Baden-Württemberg ist das Große Mausohr; (*Myotis myotis*). In den letzten Jahren konnte sie wieder in kleinen Gruppen in den Höhlen beobachtet werden. Im Sommer bilden die Weibchen in großen, ungenutzten Dachböden Kolonien mit bis zu 1000 Tieren, um die Jungen zur Welt zu bringen und aufzuziehen. Unsere kleinste Fledermaussart ist die Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*). In Baden-Württemberg ist die Große Hufeisennase (*Rhinolophus ferrum-equinum*) ausgestorben.

Höhlenforscher betreuen die Winterverschlüsse vieler Höhlen und Stollen - letzte Refugien für die vom Aussterben bedrohten Fledermäuse und vieler anderer Wintergäste.

Tafel 10

Karstgebiete Baden-Württembergs

Der Name "Karst" wird als Fachausdruck für alle Landschaften verwendet, die sich durch unterirdische Entwässerung (Höhlenbildung) und ein spezielles oberirdisches Erscheinungsbild wie Dolinen (Erdfälle), Sonore (Wasserschwinden), Karstwannen (abflußlose Senken) u. a. auszeichnen. Baden Württemberg besitzt einen großen, allgemein kaum bekannten Reichtum an Karstformen. Die beiden größten deutschen

Quellen, der Aachtopf und der Blautopf liegen im südlichen Teil des Südweststaates. 14 Schauhöhlen sorgen für die Erfüllung touristischer Wünsche - mehr als in jedem anderen Bundesland. Auch eine der längsten Höhlen Deutschlands liegt in Baden-Württemberg. Die **Schwäbische Alb** ist das klassische Karstgebiet in Baden-Württemberg. Auf rund 180 km Länge und 40 km Breite treten hier im Kalkgestein des Oberen Jura alle typischen Merkmale des Karstes besonders ausgeprägt auf. Die **Muschelkalkgebiete** Baden- Württembergs besitzen keinen einheitlichen Landschaftsnamen. Obwohl hier ebenso alle Merkmale eines Vollkarstes vorhanden sind, setzte die Erforschung und damit die Kenntnis über das Ausmaß der Verkarstung wegen der schlechten Aufschlußverhältnisse erst in den letzten drei Jahrzehnten verstärkt ein. **Sonstige Karstgebiete** treten in einer Vielzahl lokaler Erscheinungen auf. In Baden-Württemberg sind etwa 2800 Höhlen bekannt.

rechts **Tafel 10**

Das Wasser in Karstgebieten

Der folgende Ausstellungsabschnitt versucht, die Besonderheiten des Grundwassers in Karstgebieten darzustellen. Karstgebiete nehmen 38% der Landschaftsoberfläche von Baden-Württemberg ein. Ihr Grundwasser Karstwasser genannt - ist ein wichtiger Rohstoff. Die Landeswasserversorgung Baden-Württemberg bezieht z. B. den Hauptteil ihres Trinkwassers aus der stark verkarsteten Ostalb.

Tafel 11

Ein Karstwassersystem am Beispiel des Blautopfs

Im Blockbild ist die Quelle des Blautopfs bei Blaubeuren und der erste Abschnitt der Blautopf Unterwasserhöhle (die inzwischen auf ca. 1,2 km betaut wurde) dargestellt. Das hier zutage tretende Wasser stammt aus dem ca. 160 km² großen Einzugsgebiet auf der Albhochfläche. Die Wasserwege sind durch die Auflösung des Kalkes stark erweitert. Die Folge sind hohe Fließgeschwindigkeiten und kurze Verweildauern des Karstwassers im Untergrund. Typisch für Karstquellen sind oft große Einzugsgebiete und starke Schüttungsschwankungen.

Die folgenden Bilder zeigen die Wege des Wassers im verkarsteten Gebirge:

Oben: Tiefe, mit Sediment verfüllte, in einem Steinbruch angeschnittene Doline. Dolinen sind " Eintrittspforten " in den Karst. Sie leiten das Wasser in die Tiefe.

Mitte: Erweiterte Klüfte und Schächte sind der nächste Abschnitt auf dem Weg des Wassers zum Karstwasserniveau.

Unten: Wasserführender Höhlengang. Solches Grundwasser unterscheidet sich kaum von Oberflächenwasser - die Fließgeschwindigkeit ist hoch, eine Filterwirkung praktisch nicht vorhanden.

Tafel 12

Charakteristisch sind starke Schüttungsschwankungen der Karstquellen. Die Bilder zeigen den Blautopf bei starkem Hochwasser - dann treten 32000 Liter Wasser pro Sekunde zu Tage - und bei extremen Niedrigwasser - dann sind es nur 800 Liter pro Sekunde.

Einzugsgebiet des Blautopfs.

Eingezeichnet sind Einspeisorte von Markierungsversuchen, die Fließrichtung des Wassers und die Fließzeit. Bei Hochwasser steigt die Fließgeschwindigkeit stark an. Diese Eigenschaften machen Karstwasser sehr empfindlich gegenüber Verschmutzung. Das wird auch in der dem Landschaftsrahmenprogramm entnommenen Karte (rechts) deutlich: Die Gebiete mit größter Grundwasserempfindlichkeit sind fast deckungsgleich mit den Karstgebieten Baden-Württembergs (vergl. Karte "Karstgebiete in Baden- Württemberg").

Wie hinein, so heraus!

Der Karstwasserschutz ist Trinkwasserschutz. Sämtliche Aktivitäten des Menschen in Karstgebieten (beispielsweise Landwirtschaft, Industrieansiedlungen, Baumaßnahmen, Abwasserbeseitigung) erfordern

höchste Sensibilität.

Tafel 13

Höhlenkunde

Die Höhlenkunde ist eine Wissenschaft, die als synthetische Disziplin an den Schnittpunkten verschiedener Grundwissenschaften entstanden ist. Am besten kann man die Höhlenkunde als "Beschreibung der Höhlenlandschaft" auffassen, die die Höhle als Ganzheit zu erfassen sucht. Die wissenschaftliche Höhlenforschung (Speläologie) bearbeitet die Höhle mit allen an ihr Vorhandensein verknüpften Problemen. Sie stellt somit eine Brücke zwischen verschiedenen erdkundlichen, biologischen und historischen Wissenschaften dar. Somit bedeutet Höhlenforschung sowohl wissenschaftliche Arbeit in den verschiedensten Fachrichtungen, als auch die Grundlagenarbeit des Dokumentierens und des Sammelns. Bei jeder Höhlenbefahrung werden Beobachtungen gesammelt, die für die wissenschaftliche Bearbeitung der Höhle als Grundlage dienen können. Bei schwierigen Höhlenbefahrungen (z. B. Tauchen, Klettern) sind oft wissenschaftliche Fachkräfte nicht in der Lage teilzunehmen, andererseits kann der fachlich geschulte Höhlenforscher wertvolles Grundlagenmaterial durch Messungen, Beschreibungen, Fotografieren und Aufsammlungen liefern.

Zu der Dokumentation zählt neben dem einfachen Beschreiben verschiedenster Beobachtungen, dem Fotografieren und der Anfertigung von Höhlenbeschreibungen vor allem die Höhlenvermessung und die Erstellung von Höhlenplänen. Die erfassten Daten werden in Baden-Württemberg in den Höhlenkatastern Schwäbische Alb und Südwestdeutschland zentral gesammelt und somit für weitergehende Forschungen zugänglich gemacht.

Tafel 14

LHK-Mitgliedsorganisationen

1. 72458 Albstadt ARGE Höhle und Karst Albstadt
2. 73337 Bad Überkingen Kahlensteiner Höhlenverein
3. 71691 Freiberg/Neckar ARGE Höhle und Karst Stuttgart
4. 73312 Geislingen/Steige Höhlenrettung Ostalb/Filstal
5. 73312 Geislingen/Steige Verein für Höhlen- und Naturkunde
6. 79686 Hasel ARGE Höhle und Karst Dinkelberg
7. 89522 Heidenheim Höhlen-Interessengemeinschaft Ostalb (INGO)
8. 69502 Hemsbach Höhlenforschungsgruppe Blaustein
9. 73535 Heroldstan Höhlenverein Sontheim
10. 73540 Heubach Höhlenkundliche Arbeitsgemeinschaft Rosenstein/Heubach e. V.
11. 76189 Karlsruhe Karstspeläologische Arbeitsgemeinschaft
12. 72127 Kusterdingen- Wankheim Höhlenforschungsgruppe Kirchheim (HFGK)
13. 89150 Laichingen Höhlen- und Heimatverein Laichingen
14. 70771 Leinfelden- Echterdingen Interessengemeinschaft für Höhlen- und Karstforschung Schwäbische Alb (IGHK)

15. 72555 Metzingen AG-Höhle Metzingen
- 16 79379 Müllheim Speläologische Troglaxene, Markgräflerland
17. 75181 Pforzheim ARGE Muschelkalkkarst
18. 72793 Pfullingen Hshlenforschungsgruppe Pfullingen
19. 73207 Plochingen Höhlenforschungsgruppe Nürtingen
20. 73630 Remshalden-Hebsack ARGE Höhle und Karst Grabenstetten
21. 73525 Schwäbisch Gmünd Höhlenarbeitsgruppe Schwäbisch Gmünd (HAG)
- 22 70619 Stuttgart Arbeitsgemeinschaftl Speläologie und Umwelt Stuttgart e.V.
23. 70372 Stuttgart Speläo-Crew Bad Cannstatt
24. 72072 Tübingen ARGE Höhle und Karst Uhingen
25. 72589 Westerheim Höhlenverein Westerheim

[Zurück zum Inhalt](#)

11. Höhlenforschertreffen Speläo Südwest 1996 in St.Ingbert~Oberwürzbach

ausgerichtet von der Höhlenforschergruppe Karlsruhe

Tagungsort : ist die Würzbachhalle im St.Ingberter Stadtteil Oberwürzbach

Übernachtung : im Matratzenlager der Tagungshalle (Luftmatratze, Schlafsack etc. mitbringen. Für Fahrzeuge sind ausreichend Parkplätze vorhanden. Zeltmöglichkeit bei der Halle)

Verpflegung : Bewirtung in der Tagungshalle

Haftung : Die Teilnahme an der Tagung und allen Veranstaltungen erfolgt auf eigene Gefahr

Anmeldung: bis 10.10.96 erbeten an: HFG Karlsruhe Weinbrennerstr.20 76135 Karlsruhe

Beitrag: 15.- DM einschließlich Tagungsmappe

Freitag 1.11.96

ab 12.00 Uhr Ankunft, Anmeldung im Tagungsbüro

14.00 Exkursionen

A Höhlen in Oberwürzbach (Leitung Volker Bischoff)

Eichertsfelsen, Langental, Kiuner Felsen, Schindtaler Felsen (Beleuchtung und Schlaz erforderlich)

B Höhlen Homburg (Leitung Martin Mehrländer)

Schloßberghöhlen (12 stöckige Anlage, davon Schauhöhlen in 3 Etagen),

Schlangenhöhle (unterirdischer Sandabbau, Beleuchtung und Schlaz erforderlich)

ab 20.00 Uhr geselliges Beisammensein, Möglichkeit zur Dia-, Videovorführung in der Tagungshalle

Samstag 2.11.96

ab 7.30 Frühstück in der Tagungshalle

9.00 Eröffnung der Tagung durch den Tagungsleiter, Verbandsvorsitzenden ...

9.15 - 10.00 Berichte der Höhlenkataster und des Landesverbandes

10.00 - 13.00 Vorstellung der Arbeitsgebiete und Forschungsergebnisse der in SW-Deutschland tätigen Gruppen.

14.00- 18.45 Referate und Kurzvorträge

20.00 Bürgermeister Mischo: Grußwort

20.10 Frenz Bertemes: Höhlen und Archäologie des östlichen Saarlands

Sonntag 3.11.96

ab 7.30 Uhr Frühstück in der Tagungshalle

9.00 Exkursionen

C Höhlen in Oberwürzbach (Leitung Volker Bischoff)

Eichertsfelsen, Langenthalhöhle, Kiuner Felsen, Schindtaler Felsen (Beleuchtung und Schlaz erforderlich)

D Höhlen Homburg

Schloßberghöhlen (12 stöckige Anlage, davon Schauhöhle in 3 Etagen),

Schlangenhöhle (unterirdischer Sandabbau, Beleuchtung und Schlaz erforderlich)

E geologisch-landeskundliche Exkursion Bliesgau (Leitung Martin Bertges)

F archäologische Exkursion (Leitung N.N.)

Schwarzenacker, Blieskastel (Gollenstein), Reinheim

Während der Tagung:

im Foyer Materialverkauf,

Ausstellungen

Hinweis: die Tagungshalle wird durch eine wenig schalldichte Faltwand in Schlaf- und Tagungsbereich getrennt

Information: Tel. 0721/841152 oder Tel 0721/856056

siehe auch [Kurzberichte](#)

[Zurück zum Inhalt](#)

Impressum

Verbandsmitteilungen des LHK, Nr. 5, Oktober 1996

Für den Inhalt der veröffentlichten Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Nachdruck und Vervielfältigung nur nach Absprache mit der Schriftleitung und Genehmigung durch die Autoren.

Herausgeber: Landesverband für Höhlen- und Karstforschung Baden- Württemberg e.V.

Schriftleitung: Dominik Hezel

Titelbild: Peter Vogel

Die nächste Ausgabe wird im April 1996 erscheinen. Berichte, Termine, Anregungen, Kritik,..., sollten bis Mitte März an folgende Adresse eingegangen sein:

Dominik Hezel
Am Sonnenweg 3
70619 Stuttgart
(0711/44 60 99)

bzw. Semesteranschrift:

Dominik Hezel
Rohrbacherstr. 110
69126 Heidelberg
(06221/37 20 15)

e-mail: dhezel@ix.urz.uni-heidelberg.de

Die Verbandsmitteilungen auf dem Netz:

<http://ix.urz.uni-heidelberg.de/~dhezel/Verbandsmitteilungen.html>

Der Landesverband Baden-Württemberg auf dem Netz:

http://ins11.etec.uni-karlsruhe.de/lhk_bawue